

Mit der Zeit aber, als die Priester steigenden Einfluß auf die übrige Bevölkerung gewannen, schwanden die glücklichen Verhältnisse immer mehr und mehr. Die schönen Lehren der Gleichberechtigung wurden von der Priesterkaste mit Füßen getreten, und aus der Lehre von der Erduldung des Schmerzes entstand ein zügelloses Streben nach der Befriedigung der Genußsucht; Unmoral, Ungerechtigkeit, Habsucht und Rücksichtslosigkeit wucherten im ganzen Lande. Da trat in der Mitte des 14. Jahrhunderts der große Reformator Tsong-kaba auf. In Kumbum, dem damals unscheinbaren Orte im Osten des See's Kufu-nor, im Jahre 1358 als Sohn einer armen Hirtenfamilie geboren, schwang er sich durch seine Umwälzungen zu einem der ersten Heiligen empor. Er verbot die Ehe der Priester, die Zauberei, den Genuß des Tabaks, aller geistigen Getränke und des Knoblauchs, da Buddha übelriechende Gebete nicht vertrage. Die Folge seiner Reformen war, daß sich die Religion in zwei Secten spaltete, und zwar in die sogenannte gelbe Kirche, welche die Neuerungen annahm, und die rothe, welche es bei dem Alten beließ. Die Farbenbezeichnung erklärt sich durch die Gala-tracht der Priester, welche im ersteren Falle von gelbem, im zweiten Falle von rothem Tuchstoffe verfertigt wird.

Die rothe Secte hat ihr kirchliches Oberhaupt in Sakia-tschong, einer Stadt in der Grenznähe von Sikkim, und die zahlreichsten Anhänger in den Fürstenthümern der südlichen Himalayahafette; die Anhänger der gelben überwiegen in Tibet.

Seit dem Reformator Tsong-kaba datirt auch der Glaube an die Unsterblichkeit der hohen Priester.

Tsong-kaba starb in dem Kloster Potala nahe bei Lassa. Seit 1643 ist Potala die Residenz seines jeweiligen Nachfolgers, des Dalai-lama, „des Edelsteines aller Majestät“, des tibetanischen Papstes und Königs.

Ein zweiter Reformator Namens Gedun-tupa, dessen Lehren sich nur auf die Auslegung der buddhistischen Dogmen erstreckten, erbaute im Jahre 1445 das großartige Kloster Teschu-lumbo. Seine Nachfolger führen den Namen Panschen-lama oder Teschu-lama, „Edelstein aller Gelehrtheit“. In Friede und Freundschaft theilen beide Päpste die Regierungsgeschäfte in ähnlicher